

KÖNIGSFELDEN

## Ein Hoch auf die Hände: Erfolgreiche Premiere für 100 Badener Jugendliche

Über 100 Jugendliche feierten die Premiere von «Gib mir die Hand». Bei der berührenden Schau ist für einmal auch Pathos erlaubt.

**Elisabeth Feller**

10.06.2022, 18.00 Uhr



Ein fantasievolles Bühnenbild, anspruchsvolle Choreografien und grosse Spielfreude sorgen für zauberhafte Momente.

Alex Spichale / t&amp;kk

Hände, die offensichtlich begabten Schöpferinnen und Schöpfern entsprungen sind, liegen vor dem Eingang zur Klosterkirche Königsfelden: einmal mehr beginnt eine Vorstellung im Rahmen von Tanz & Kunst Königsfelden schon vor deren Beginn. Dass Hände die zentrale Rolle spielen, weiss das Publikum, weil das jüngste interdisziplinäre Projekt unterm Titel «Gib mir die Hand» steht.

Über 100 Jugendliche im Alter zwischen zehn und 14 Jahren der Badener Schulen Tannegg und Ländli wirken darin mit. Nur gerade die Tribüne im Kirchenschiff ist eine fixe Konstante. Ansonsten wird der riesige Raum für jedes Stück neu definiert.

Diesmal umklammern vier überdimensionierte weisse Hände die Säulen; die Stirnseite der Kirche bedeckt ein langes, schwarzes Tuch, auf dem zuerst Videos mit verzierten Händen und später Sätze erscheinen, die auf

das Motto anspielen – wie etwa dieser Satz: «Probier's mit der Hand und mit dem Herzen» (Raumgestaltung und Objekte: Serge Lunin, Renate Grob mit Studierenden der ZHdK).

## AUCH INTERESSANT



**Aargauerin schafft es ins Guinness-Buch der Rekorde**

abo+ 10.06.2022



**Unbekanntes Flugzeug fliegt auffälliges Muster über dem Mittelland**

11.06.2022

### Ein knackig-poetischer Soundteppich für die Jugendlichen

Wer den Blick nach oben richtet, entdeckt eine grosse, weisse Kugel. Die Spielfläche wiederum – auch sie fast unendlich verwandelbar – erscheint vorerst grau, bevor sie durch schwarz-weiße und farbige Video-Muster eine Belebung erfährt, die einen packenden Kontrast zum zeitgenössischen Tanz (Choreografie: Valentina Pedica) und zum Hip-Hop (Patrick Grigo) bietet.

Musikerinnen und Musiker? Diesmal ist nur einer da: Bálint Dobozi. Er hat den elektronischen – je nach Situation mal knackigen, mal poetischen – Soundteppich für die Jugendlichen gewoben. Dass Dobozi auch ein Gespür für Geheimnisvolles hat, manifestiert sich gleich zu Beginn. Da mischen sich in das vielstimmige Flüstern – «Gib mir die Hand» – kaum zu ortende, leise Klänge. Das ist ein stimmiger Einstieg in eine Choreografie, welche die Gruppen in oft hohem Tempo aufeinandertreffen lässt.

### Ein Abend voller zauberhafter Momente

Da schlägt man etwa kurz Faust an Faust – die Pandemie ist nicht vergessen – stiebt auseinander, findet sich in einem kleineren Ensemble wieder oder hebt ab zu einem kleinen solistischen Ausflug. Bei den komplizierten Verschiebungen bleibt zwar auch einmal ein Schuh liegen.

Die junge Tänzerin lächelt das Malheur jedoch hinweg und tanzt weiter, als ob sie seit Jahren nichts anderes tun würde. Schaut man zu, was die Jugendlichen in verschwenderischer Fülle vor uns ausbreiten, ist man berührt: einerseits, weil alles von einer Ernsthaftigkeit und einem Vergnügen am Spiel durchdrungen ist; andererseits, weil über allem ein Hauch von Unschuld liegt. Pathetisch? Darf man für einmal sein.

Ob Parallelverschiebungen oder Kreisformationen: was die für das Konzept verantwortliche Brigitta Luisa Merki ausgedacht hat, ist anspruchsvoll. Hände sind zentral. Die Jugendlichen bewegen sie sanft, schütteln sie, recken sie in die Höhe oder lassen sie in der dank Yasemin Özdemir erlernten Gebärdensprache erzählen. Dass die jungen Menschen diese aus dem Effeff beherrschen, ist das Eine; dass sie diese aber derart beredt erscheinen lassen, ist das Andere – und das ist ein kleines Wunder.

Mit den Händen, so die Botschaft, begreifen wir die Welt im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Hände können eine Brücke von Mensch zu Mensch schlagen – selbst dann, wenn man nicht die eigenen, sondern fremde aus federleichtem Transparentmaterial benutzt. Zu ausdrucksstarken Händen werden sie aber nur dann, wenn man sie auf Stäben platziert und mit ihnen den Raum rennend durchquert. Dann blähen sich die Hüllen auf, werden zu Händen, die einem zuwinken. Das ist ein zauberhafter Moment.

Ein weiterer beschliesst den Abend. Da sinkt die grosse Kugel langsam in die Tiefe und wird dort von Video-Händen belebt, die einander berühren. «Gib mir die Hand», symbolisiert durch eine Weltkugel! Doch schmerzlich durchzuckt einen der Gedanke an eine kriegsführende Nation, die unfähig ist, einer anderen, friedlichen zuzurufen: «Gib mir die Hand.»

---

**Gib mir die Hand:** bis 14.6. in der Klosterkirche Königsfelden.

#### KÖNIGSFELDEN

### **Kein Grund für Lampenfieber: 100 Jugendliche proben für den grossen Auftritt**

Elisabeth Feller · 20.05.2022

---

#### KLASSIK

### **«Tagsüber bin ich ein Vulkan»: Für Sol Gabetta ist das Solsberg-Festival eine Oase im Terminkalender**

Interview: Elisabeth Feller · 08.06.2022

---

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.